

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Innelementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ wöchentlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark erfl. Bestellgeld.

Inserte, die 4gespaltene orpusseite 10 Bsp., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer ihrer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederseits gern entgegen. — Bei deren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserte bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 58.

Sonnabend, den 18. Juli 1908.

18. Jahrgang.

Certliches und Sächliches.

Bretinig. Die Unsitte, auf Kirshen Wasser zu trinken, mußte in Loschwitz leider ein junges Menschenleben mit dem Tode bezahlen. Das 8 Jahre alte Töchterchen eines Einwohners in der Weihen Hirsch-Strasse hatte abends Kirshen gegessen und hierauf, ohne daß die Eltern eine Ahnung hatten, Wasser getrunken. Einige Stunden später hatte das junge Leben, trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ausgehaucht. Wieder eine dringende Mahnung an die Eltern und Erzieher.

Ueber den sog. Krampf im Wasser, dem alljährlich viele Personen, auch gute Schwimmer, zum Opfer fallen, hat der amerikanische Arzt Dr. Roche interessante Untersuchungen angestellt. Danach ist bei solchen Unglücksfällen niemals Krampf im Spiel. Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft soll vielmehr dadurch erzeugt werden, daß Schaum oder Wasserhaub mit der Einatmung in den Schlund gelangt und von den Luftwegen eingeatmet wird, oder wie es bei dem Publikum heißt, in die falsche Röhre gerät, wodurch eine augenblickliche Störung sämtlicher Atmungsorgane stattfindet. Kommt das Wasser bei Beginn einer Einatmung in die Luftröhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, dann sinkt der Körper sofort. Bemerkenswert ist dabei, daß jemand beim Baden ungewöhnliche Bewegungen mit den Armen macht, so muß sofort Hilfe geleistet werden, weil der Betroffene unter den beschriebenen Umständen keinen Hilferuf ausstoßen kann.

Wie verlautet, besteht die Absicht, die Wahlrechts-Deputation bereits Anfang September, also vor Eröffnung des Landtages, wieder zusammenzutreten und ihre Tätigkeit fortsetzen zu lassen. In dieser Tatsache ist wohl ein Beweis dafür zu erblicken, daß man ernsthaft gewillt ist, die Wahlreform in diesem Winter zum guten Ende zu bringen, und daß man die Absicht hat, nach den vorangegangenen Deputationsberatungen dem Landtage bei seinem Zusammentritt sogleich möglichst mit positiven Vorschlägen zu kommen.

Großröhrsdorf. Der Vorsitzende des Sächs. Landesverbandes des Blauen Kreuzes (Trinkerhilfe), Pastor Seltmann aus Thammshain (Bez. Leipzig), wird Montag, 20. Juli, vormittags von 10,50—11,30 in Großröhrsdorf, nachmittags 12,30—1,42 in Pulsnitz und nachmittags 1,59—3,02 in Ramens, jedesmal auf dem Bahnhofe im Wartezimmer 3. Klasse, für jedermann zu sprechen sein, der in Trinkerangelegenheiten unentgeltlich Rat und Hilfe sucht oder der bei dem so reich gesegneten Trinkerrettungswerk des Blauen Kreuzes mit helfen will.

Ramens, 15. Juli. Bei dem heutigen Gendarmen-Schießen auf dem hiesigen Schützenhause, bei welchem die Herren Königl. Kammerherr Amtshauptmann von Erdmannsdorff, Gendarmen-Major Klahre, Regierungsassessor Dr. Eckart und Kreis-Obergerichtsrat Raumann anwesend waren, erhielten den 1. Preis Gendarm Gotter-Schwepnitz mit 102 Punkten, den 2. Preis Gendarm Kämpfe-Reakau mit 101 Punkten, den 3. Preis Gendarm Großmann-Ektra mit 94 Punkten.

21. Sächsischer Innungs-Verbandstag. Am Montag fand die Hauptversammlung in Rabenberg statt. Sämtliche sächsische Gewerbelammern waren durch ihren Vorsitzenden vertreten. Der Verbandstag beschloß u. a. in Anbetracht des großen Schadens, den die

selbständigen Handwerker durch das überhandnehmende Pfluschertum erleiden, den Verbandsvorstand zu beauftragen, dahin wirken zu wollen, daß durch strenge Kontrolle bei Ausstellungen von Gewerbebescheinigungen und sonstige geeignete Maßnahmen die selbständigen Handwerker geschützt werden vor der Konkurrenz der Angestellten, Gehilfen und Nichthandwerker. Schließlich nahm der Verband noch folgende Resolution an: Der 21. Verbandstag erkennt die bisher der Ausbildung des Handwerker-Nachwuchses gewidmete Fürsorge dankbar an, muß sich aber gegen jede weitere Einschränkung der praktischen Werkstattlehre zugunsten des Unterrichtes in Fortbildungs- und anderen gewerblichen Schulen erklären. Insbesondere hält der Verbandstag die Beibehaltung des Sonntagsunterrichtes im Zeichen für alle Gewerbe, die solchen unbedingt brauchen, sowie eine Unterrichtszeit an den Wochentagen am spätern Nachmittag für durchaus erforderlich, um eine erhebliche Schädigung der praktischen Ausbildung des Lehrlings zu vermeiden. Weiter kam man auf den Scheckverleih im Handwerk zu sprechen und verwarf es, daß vielfach ganz minimale Beträge oder Zahlungen zu unpassender Zeit in Schecks angewiesen werden. Kleinere Schecks als 50 Mark sollte der Handwerker einfach nicht annehmen. Der Scheck sei ein vollständiges Zahlungsmittel. Es folgte die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern und die einstimmige Annahme einer Resolution, laut welcher der Verbandstag ein Bedürfnis zur Errichtung von besonderen Vertretungen des Arbeiterstandes nicht anerkennt und infolgedessen im besonderen den Vorschlag über Arbeitskammern, wie er vorliegt, als nicht geeignet, die davon erhofften Ziele zu erreichen, ablehnt. Sodann sprach auf Anregung der Handwerker-Innung zu Hartha Herr Versicherungsingenieur A. Schmigel aus Dresden über „Unfallberufsgenossenschaften und ihre Mängel“. Weiter folgte ein Austausch von allgemein interessierenden Fragen auf dem Gebiete des Innungswesens. Als Verbandsvorort wurde Dresden beibehalten. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit Herrn Königl. Kammerrat Stadtrat Buchdruckereibes. Schröder in Dresden an der Spitze. Als Ort für den nächsten Verbandstag bestimmte die Versammlung Kiesa bei Zwickau.

Zittau, 13. Juli. Hier beschloß der evangelische Kirchenvorstand an den Stadtrat das Ersuchen zu richten, daß die der Heilsarmee erteilte Genehmigung zur Verbreitung des „Kriegsruß“ zurückgezogen werde, wenn die Heilsarmee sich nicht verpflichtet, zum Verkauf der Zeitung schulpflichtige Personen gar nicht und minderjährige Personen nur dann zu verwenden, wenn diese die schriftliche Erlaubnis ihrer Eltern bei Vormündern beibringen. Die Verbreitung des „Kriegsruß“ betrachtet der Kirchenvorstand als Kollekte.

Es herrscht vielfach die Unsitte, bei Ausflügen zur Zeit der Ernte meist aus Gedanklosigkeit die reisenden Aehren abzustreifen und die Getreidekörner zu verspeisen. Man ist an wissenschaftlicher Stätte zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Witz, der diesen Körnern anhaftet, nach und nach den Körper zu durchdringen imstande ist, bis er den Tod herbeiführt. Ein solcher Fall ist vor kurzem in Neurode in Schlenen vorgekommen. Kaufmann Pohl sahnte sich magenleidend und begab sich nach Breslau zur Operation, bei

welcher die Ärzte die obige Beachtung ausgesprochen. Er ist nun an dieser Krankheit gestorben. Also Vorsicht beim Genuße von rohen Getreidekörnern.

Dresden, 16. Juli. Der Brooklyner „Arion“ in Dresden. Spontane Kundgebungen wurden den gestern nachmittag in Dresden eingetroffenen deutsch-amerikanischen Sängern von der Dresdner Sängerschaft und dem Publikum entgegengebracht. In Stärke von 250 Personen, worunter sich auch verschiedene Damen befanden, traf der Brooklyner „Arion“ 4 Uhr 55 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zur Begrüßung hatte sich die Dresdner Sängerschaft mit zahlreichen Fahnen eingefunden. Nachdem die Amerikaner herzlich willkommen geheißen worden waren, begab er sich die Fremden im Zuge in die Stadt. Um 8 Uhr fand im Gewerbehaus ein großes Festkonzert statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Dirigent des „Arion“, Arthur Claassen, von Geburt ein Norddeutscher, hatte ein überaus gewähltes Programm zusammengestellt.

Eine unerwartete Freude ist einem früheren Schneidermeister in Wittweida noch kurz vor seinem Tode zuteil geworden. Er hatte Ende der 70er Jahre einen neuen Anzug geliefert, ohne Geld dafür zu erhalten. Nach nahezu dreißig Jahren nun erhielt er einen Brief von dem in der Ferne lebenden Auftraggeber, in welchem die Bezahlung der Schuld angekündigt wird, wenn er nachweise, daß er der Lieferant von damals sei. Der Nachweis war leicht erbracht und der Schneidermeister erhielt den Betrag auch richtig zugesandt.

In den Tagen vom 1., 2. und 3. August d. J. findet in Chemnitz eine Zusammenkunft ehemaliger China- und Afrika-Krieger statt. Die Leute, die einst im fernen Osten wie im heißen Süden mit Heldennut und Opfertreue für deutsche Ehre eingetreten sind, haben den Wunsch, im Kreise ihrer Kameraden die Erinnerung an jene Zeiten wieder einmal aufzufrischen und einige Stunden frohen Beisammenseins zu erleben. Etwaige Anfragen beantwortet gern der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Max Lorenz-Chemnitz, Theresenstraße 2.

Eine Anzahl Radfahrer aus Hof passierten in rasendem Tempo die Stadt Adorf. Einer davon überfuhr die 77jährige Witwe Miesel. Ein Schädelbruch führte den Tod herbei.

Ein blutiges Familiendrama hat sich am Dienstag nachmittags in Reinsdorf bei Plauen ereignet. Zwischen 3 und 4 Uhr hat sich dort in der Wohnung seiner Schwiegermutter der 42 Jahre alte verheiratete Sieder Johann Friedrich August Schneider aus Plauen erschossen, nachdem er versucht hatte, seine Ehefrau zu erschießen. Der Revolver war jedoch nicht losgegangen. Dann hatte Schneider zwei Schuß auf seine Schwiegermutter abgegeben. Eine Kugel hatte sie am Kopfe links, die andere rechts gestreift. Schneider war Vater von acht Kindern im Alter von 3 bis 20 Jahren. Seine Frau lebt seit 14 Tagen von ihm getrennt und wohnt mit den acht Kindern in Reinsdorf bei ihrer Mutter. Der Anlaß zur Tat soll Eifersucht und körperliches Leiden gewesen sein.

Leipzig. Der Luftmord bei Großröhrsdorf. Wie die „Leipz. Abendzeitung“ bereits vor einigen Tagen mitteilte, bezeichnete es

die Untersuchungsbehörde als zweifelhaft, ob der im Leipziger Untersuchungsgefängnis sitzende Landstreicher Reljan das Sittlichkeitsverbrechen an Frau Kriester in der Nähe von Zwickau verübt habe, trotzdem ihn diese nach der Photographie als den Täter wiedererkennen wollte. Diese Zweifel haben jetzt neue Nahrung erhalten. Die Amtsstempel in Reljans Wanderbuche, nach denen er zu dieser Zeit (am 16. Mai) in der Gegend gebettelt hat, haben sich als echt bewiesen. Es werden nur noch weitere Recherchen gepflogen, ob in der fraglichen Zeit Reljans Wanderbuche nicht etwa im Besitz eines anderen Landstreichers gewesen ist. Die Untersuchung gegen Reljan ist im allgemeinen noch nicht besonders weit gediehen. Das Vorleben Reljans ist nicht dazu angetan, ihn besonders zu belasten. Er hat in seiner Strafliste die bei solchen Leuten üblichen Bettel- und Landstreichersrafen und sonst ist über ihn etwas Nachteiliges nicht bekannt. Sein Benehmen in der Haft und vor den Richtern deutet allerdings darauf hin, daß er ein sehr roher Mensch ist. Wie jetzt bekannt wird, wurden am Nordtage von verschiedenen Personen auf der Straße im Staube Fingerspuren gesehen, die darauf hinweisen, daß Martha Conrad auf der Straße selbst ermordet und dann in das Kornfeld geschleift wurde. Leider sind alle Spuren total verwischt worden, weil unbedingterweise der Plag von der Ortspolizeibehörde in Großröhrsdorf nicht abgeperert worden war.

Leipzig, 16. Juli. Heute früh wurde im Pleißenmühlgraben, unweit der Simsonbrücke, der Kopf eines Menschen gefunden, der seinem Aussehen nach zunächst im Feuer gelegen haben dürfte. Jedenfalls handelt es sich um den Kopf der vor kurzem in der Pleiße aufgefundenen Leiche des Dienstmädchens Drine.

Spurlos verschwunden mit ihrem vierjährigen Kinde ist seit dem 11. Juli die Arbeitersechsfrau Sperling aus der in der Arnstadtstraße in Leipzig gelegenen Wohnung. Sie hat geäußert, sich mit dem Kinde das Leben nehmen zu wollen.

Kirchennachrichten von Bretinig. 5. Sonntag p. Trin.: 8 1/2 Uhr Predigt-Gottesdienst. Text: Matth. 13, 44—46.

11 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.

Eintrag der Kollekte für Graupa: 13 Mk. 20 Pf.

Getauft: Anna Margarete, Tochter des Dekorationsmalers Franz Kurt Haufe.

Getraut: Ernst Richard Schöne, Fabrikarbeiter in Pulsnitz, mit Martha Gertrud Grundmann.

Gestorben: Linda Frieda Bürger, Tochter des Fabrikarbeiters Robert Franz Bürger, 2 R. 8 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburten: Fritz Walter, S. des Handelsmanns Clemens Edwin Philipp Kr. 3. — Paul Erich, S. des Maschinenarbeiters Otto Paul Kr. 77 b. — Paul Ernst, S. des Maurers Friedrich Paul Schurig Kr. 67 f.

Sterbefälle: Minna Wella, T. des Baders Julius Max Schäfer Nr. 125 w, 6 R. 4 T. alt. — Invalidentrentner Johann Julius Schöne Nr. 255 b, 63 J. 10 R. 12 T. alt.

Sonntag und Montag, den 19. bez. 20. Juli 1908:
Krammarkt in Pulsnitz.

Fischwasser-Verpachtung!

Die zum Rittergut „Bretzig, Hauswalde“ altberechtigten Fischwässer sollen vorläufig auf 3 Jahre im ganzen verpachtet werden.
 Pachtlustige wollen ihre Pachtansätze schriftlich bis 1. August d. J. beim Unterzeichneten einreichen.

Rittergut Bretzig, am 13. Juli 1908.

E. Heinze.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

große öffentliche Ballmusik mit Damenwahl

(Anfang 4 Uhr).

wozu höflich einladet

Georg Hartmann.

Gasthof zu goldnen Sonne.

Morgen Sonntag

große öffentliche Ballmusik mit Damen-Engagement

(Anfang 5 Uhr).

Zur Tunnel-Feier: Bratwurstschmaus und Kaffee mit Pfannkuchen, wozu freundlich einladet **Richard Grosse.**

Bruno Koch, Naturheilkundiger u. Magnetopath
 Radeberg, Stolpenerstr. 19

empfehle ich zur gewissenhaften Behandlung akuter und chronischer Krankheiten nach den Grundfähen der Naturheilkunde. Spezialität: Herz- und Nervenleiden durch Lebensmagnetismus. Klinische Untersuchung bei allen Herz-, Lungen-, Leber-, Magen-, Nieren- und Unterleibsleiden. Chemische Harnuntersuchung bei Nieren-, Blasen- und Leberleiden, der Zuckerkrankheit u. s. w. Sorgfältiges Krankengemien, Stellung möglichst sicherer Diagnose auf Grund meiner 12jährigen Tätigkeit. Jeder Kranke, welcher mit Vertrauen kommt, wird Hilfe finden, darum bitte, nicht vorher zu urteilen, sondern die Kraft erst wirken zu lassen. Bei Frauenkrankheiten bringe meine operationslose Heilweise die gewünschten Ergebnisse. Kinderkrankheiten in den schwersten Fällen; das beweisen meine täglich eingehenden Atteste und Dankschreiben. Sprechzeit täglich 8-10 Uhr vorm. und 2-4 Uhr nachm., Sonntags nur vorm. von 8-12 Uhr. **Badedehandlungszeit:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2-8 Uhr nachm. Kisten- und Liegedampfbäder, Packungen, Massage erstklassig nach Dr. Rahmann, Kohlenwasserbäder nach Dr. Hüder bei allen Schwächezuständen, kombinierte Moosextrakt-Bäder nach Dr. med. Lüble für Gicht und Rheumatismus. **Krankebesuche überall hin gegen vorherige Bestimmung.**

Für die uns anlässlich unserer
Silberhochzeit
 von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch wertvolle Geschenke und Gratulationen zu teil gewordenen Ehrungen drängt es uns, Allen hiermit herzlich zu danken.
 Besonders danken wir noch unseren hochverehrten Herren Chefs der Firma Gottschald Gebler & Sohn für das überreichte wertvolle Geschenk, sowie dem Musikchor der hiesigen Feuertwehr für das uns gebrachte Morgenständchen.
Robert Anders und Frau.

Zur ischigen Saison
 empfehle ich in großer Auswahl für Herren und Burshen:
ff. Agraffen-Schnürstiefel und -Stiefeletten
 in Borfals, Kalkleder, Kopspiegel und Rindleder, **Hauschuhe** zum Schnüren, mit Gummi an der Seite, oder in Schnallen; für Damen:
ff. Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze,
 hohe und niedrige Anoyf- und Schnürschuhe in verschiedenen Lederarten in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie **Kinderjahrschuhe** halte stets auf Lager.
 Ich bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
 Schuhwarengeschäft
Max Büttrich,

Wringmaschinen
 in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstöler, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt
Georg Horn, Mechaniker.

Allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch abends 1/8 Uhr mein innigstgeliebter Vater, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Julius Gustav Schölzel
 nach langer, schwerer, mit unendlicher Geduld ertragener Krankheit im 53. Lebensjahre sanft verschieden ist.
 Schmerzfall zeigen dies zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen nur hierdurch an
Minna verw. Schölzel, geb. Boden, und Sohn.
 Bretzig und Dresden, den 15. Juli 1908.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die gelbe Gefahr!
 Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbaren Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und größere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüfet! **Chlor** färbt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentmässig geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde. — Zu haben bei: **Theodor Horn, Fr. Gotth. Horn, G. A. Boden in Bretzig; Paul Schöne in Grossröhrsdorf.**

Grüne Aue.
 Morgen Sonntag
fidele Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet **H. Kolpe.**

Turnverein.
 Liebe Turngenossen!
 Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Gauslassenwort Herr **Richard Menzel** in Bischofswerda am Donnerstag früh 1/2 Uhr verschieden ist. Seine Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr statt.
 Diejenigen Mitglieder, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, werden gebeten, sich Sonntag mittags 1 Uhr in der Halle einzufinden. Abmarsch punkt 1/2 Uhr.
 Versammlung des Gaus im Hotel zur **goldenen Sonne in Bischofswerda.**
Arthur Gebler, Vors.

Verein Bephr.
 Die Beerdigung unseres Mitgliebes Herrn **Julius Gustav Schölzel** findet heute Sonnabend nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
 Versammlung der Mitglieder 1/3 Uhr im deutschen Hause. Um zahlreiche Beteiligung bittet **D. B.**

Homöopathischer Verein.
 Heute Sonnabend nachm. 1/3 Uhr findet die Beerdigung unseres lieben Mitgliebes **Herrn Julius Gustav Schölzel** statt.
 Die Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung an derselben ersucht.
 Versammlung 1/3 Uhr im Deutschen Hause. **D. B.**

Jugendverein.
 Morgen Sonntag
Vogelschießen
 im Gasthof zur **grünen Aue.**
 Abmarsch 1/3 Uhr vom Gasthof zur **Rose.**
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **D. B.**

Wasche mit **Glitternolztrimmel**

Columbus
 Waschapparat für jede Familie.
 Durable, leicht, schnell, spart und schont die Wäsche und soll bei jedem gewaschen und lange dauernd waschen. Das einzige im Handel in der Gegend, worunter auf Wasch der Preis.
 Vertreter:
Georg Horn, Mechaniker.

Liebling-
 Seife aller Damen ist die allein echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.
 Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. 4 Stück 50 Pfg. bei:
F. G. Horn und Th. Horn.

Zur gest. Beachtung!
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Nähmaschinen**
 für Hosenträger- und Schürzennäher.
 Achtungsvoll
Adolf Rusche,
 Grossröhrsdorf, neben dem Perakeller.

Sandalen,
 Segeltuchschuhe in allen Größen, sowie Lederturnschuhe mit Gummi-Einsatz für Kinder empfiehlt
Max Büttrich.

Morgen Sonntag: **Grosses Kirschenfest**
 in der Hofallee.
 Es ladet freundlich ein **E. Teich.**


Konzert
 und Theater im Gaus durch die vollkommene Sprechmaschinen:
Mil-Opera
 Interessant-Katalog gratis
 Otto Jacob sen. Berlin, 111
 Friedenstr. 9
Bequemste Monatsraten!

Die echten **Radeburger Backofenplatten** sind wieder vorrätig und empfiehlt einer neigten Beachtung
Sermann Dempel, Bädernstr.

Linoleum
Lu. Glanztischdecken:
 Läuferstoffe, abgepasste Tisch- und ganze Gedecke
 empfiehlt **August Dröse, Sattlerstr.**

Zu Hochzeitsgeschenken
 empfiehlt **Spiegel.**

Waschtisch, Toilette, Wand und Pfeiler.
Trumeaux mit Konsol und Tisch.
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.
 Gebrauchte, gut erhaltene **Fahrräder** von 40-80 Mk. an empfiehlt **Heinrich Städtler, Großröhrsdorf.**

Einfache und doppelte **Barometer** fertigt und repariert **Fridolin Boden, Großröhrsdorf, Uhrmacher und Optiker.**

Turnschuhe mit Gummi oder Cromsolle, letztere sehr haltbar, empfiehlt **Max Büttrich.**
Einlegebüchsen mit und ohne Verschluss empfiehlt **Br. Kunath, Großröhrsdorf.**

Ein Fahrrad ist zu verkaufen: **Bretzig Nr. 98.**

10 Mk. Belohnung
 jable ich demjenigen, welcher mir den Lump nennt, der das Gerücht über mich verbreitet hat.
Otto Ziegenbalg, Schlossermstr.
 Das Fangen war gut, aber — noch schlechter! Es dauerte nicht lange, war sie in der Falle.

Marktpreise in Rameau
 am 16. Juli 1908.

Ware	Einheit	Preis
50 Kilo Korn	1000 Pfd.	9.25
Weizen	1000 Pfd.	10.50
Gerste	1000 Pfd.	7.80
Dafel	1000 Pfd.	7.80
Reibekorn	1000 Pfd.	12.00
Wizle	1000 Pfd.	14.50
50 Kilo Stroh	1000 Pfd.	9.00
150 Kilo Butter	1000 Pfd.	2.80
1 Kilo Eier	1000 Pfd.	2.50
50 Kilo Gölse	1000 Pfd.	14.00
50 Kilo Austoffeln	1000 Pfd.	4.00



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Aus neuerer Zeit.

Unser erstes Bild zeigt das imposante neue Regierungsgebäude in Bremen mit seinem hochstrebenden Dach. Der Neubau wird im Oktober dieses Jahres seine Weihe erfahren. — Eine Stoppel herrlicher Pyrenäenbunde, die auf der diesjährigen großen Hundeausstellung im Tuileriegarten in Paris zu sehen waren, zeigt die folgende Abbildung. Auffallend ist, daß die Kopfbildung einzelner dieser schönen Tiere lebhaft der der Eisbären ähnelt. — Johann Sebastian Bachs Schädel, dessen Auffindung erst im Jahre 1894 gelang, war die Grundlage für das Bach-Denkmal, das Mitte Mai in Leipzig enthüllt wurde. Unser Bild zeigt den Schädel



Preisgekrönte Pyrenäenbunde auf der Pariser Hundeausstellung.

selbst und die Rekonstruktionsarbeit des Kopfes und Gesichtes, die der berühmte Anatom Prof. W. His in Gemeinschaft mit dem Bildhauer Prof. Seffner, dem Schöpfer des Bach-Denkmals, vollzog. — Ein bedeutungsvoller neuer Rekordflug ist von dem französischen Flugtechniker Henry Farman in Gent ausgeführt worden, wo er mit dem bekannten Sportsmann Archdeacon zusammen auf einer Flugmaschine 1241 Meter zurücklegte. Er gewann damit den von dem französischen Großindustriellen Charron anlässlich einer Wette ausgelegten Preis von 6000 Frank. — Rußland besitzt seit kurzem seinen ersten weiblichen Universitätslehrer. Fräulein Dr. Wera Dantschakoff, die unser Porträt zeigt, hat sich die Genehmigung der Regierung, sich als Privatdozentin am histologischen Institut der Universität Moskau niederzulassen, erkämpft.

Die Jagd nach dem Glück.

(Fortsetzung.) Roman von Hans Schulze. (Schluß. verboten.)

Dann ging er selbst nach dem Speisesaal hinüber. Die gesamte Zimmerflucht war bereits für das Fest am anderen Tage dekoriert; ein schwerer Blumenegeruch hing in den hohen Räumen.



Das neue Regierungsgebäude in Bremen.

Der Speisesaal lag in schweigendem Dunkel; in den hastigen Vorbereitungen der Ankunft war es ganz verabsäumt worden, das Gas anzuzünden. Dafür fiel das Mondlicht wie eine breite silberne Bahn durch die weitgeöffneten Fenster und Türflügel. — Alfred trat auf den Balkon hinaus; feucht und kühl wehte es aus dem Garten herauf. Schwarz dehnte sich drüben der Wald; über ihm wölbte sich die kristallene blaue Kuppel des Nachthimmels mit den zitternden silbernen Punkten der Sterne. — Da regte es sich plötzlich an seiner Seite. Eine helle Gestalt erhob sich halb von einer Bank, die fast vergraben unter Blumen und Blattpflanzen, die eine Seite der Veranda einnahm. — Lizzie! — Wie ein Trunkener war er vor ihr in die Knie gesunken und legte den Kopf in ihren Schoß. Ihre ganze leidenschaftliche Liebe schlug in diesem Augenblicke gleich brandenden Bogen über ihnen zusammen. — Lizzie! — Er erdrückte sie fast mit seiner Umarmung; alles Heußerliche, Kalte, Gemessene fiel in diesem Augenblicke von ihm ab; jetzt war er nur der Mann des heißen, elementaren Empfindens, der seinem Wesen bis dahin mit übermenschlicher Kraft hemmende Jügel angelegt. — Lizzie! — Wie ein Jubelruf kam ihr Name immer wieder über seine Lippen, indes er sie mit seinen Küssen zu erstickten schien. Widerstandslos ließ sie diesen Sturm über sich ergehen mit einer müden, süßen Lässigkeit. Sie fühlte, daß sie ihn nie heißer geliebt als in diesem Augenblicke, da er sich ihr ganz gab mit der großen, allübenden Leidenschaft, die sie sich für ihr Leben erträumt. — Und übermorgen bereits sollte sie ihn einer anderen lassen! — Wie eine tierische Grausamkeit erschien ihr auf einmal der Trennungsgedanke; ein furchtbares Angstgefühl schnürte ihr die Brust wie mit eisernen Reifen zusammen. Das konnte doch nicht sein! Dann wieder kam es wie ein selbiger Rausch über sie, daß sie alles um sich her vernahm und nur den einen Wunsch in sich hatte, sich diesen Mann zu erhalten oder unter seinen Küssen zu sterben. —

Wie lange sie so gesehnen, sie wußten es nicht. Zuweilen legte er sein Gesicht an ihre feberheiße Wange, und ihre Lippen fanden sich zu stillem, innigem Kusse, als wollten sie sich nie mehr trennen.

Dann träumten sie von neuem vor sich hin, glücklich über diese kurze Stunde, die ihnen der Zufall noch einmal geschenkt.

„Lizzie, ich will gehen!“ Er hatte sich erhoben und stand unerschütterlich vor ihr.

„Nein, Alfred, bleib nur noch eine Minute! Wer weiß, ob wir uns je wieder so gehören dürfen!“ Sie tastete nach seinen Händen und zog ihn zärtlich auf ihren Schoß herab. „Sieh, übermorgen ist ja doch alles zu Ende!“ Mit ängstlicher Spannung lauschte sie auf seine Antwort; glaubte sie doch selbst nicht, was sie dachte und sagte.

„Ja, übermorgen!“ wiederholte er wie im Traum. Dann küßte er sie, daß ihr der Atem verging. „Denkst Du denn wirklich, Lizzie, daß wir beide je wieder voneinander kommen?“ — Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Alfred, wir gehören zusammen! Ich kann nicht anders! Ich habe mit aller Gewalt gekämpft, mich von dieser Liebe zu befreien, aber ich fühle es immer mehr, es ist doch vergebens! Ich bin Dir verfallen mit Leib und Seele! Mein Gott, wie soll das alles noch enden!“ — Und dann, wie vor ihren eigenen Gedanken erschreckend, fuhr sie plötzlich heftig auf: „Nein, ich will nicht unterliegen! Was rede ich denn? Wir müssen stark sein, Alfred, Du und ich! Ich will, daß übermorgen alles zwischen uns aus ist!“ Sie hatte die letzten Worte fast herausgeschrien, gleichsam um die verführerische Stimme in ihrem Innern zu übertönen, die lauter denn je in diesem Augenblicke lockte, die Fesseln, die sie hielten, zu zerbrechen und sich offen zu dem Manne zu bekennen, mit dem sie sich längst für alle Zeiten verbunden fühlte. —



Fräulein Dr. med. Wera Dantschakoff.



Der französische Luftschiffer Henry Farman mit dem Sportsman Archdeacon während seines letzten Aeroplan-Wettflugs.



Der Schädel Johann Sebastian Bachs, nach dem das Kröpfer Bach-Denkmal von dem Anatomen Prof. W. His und dem Bildhauer Prof. Seffner geschaffen wurde.

um die verführerische Stimme in ihrem Innern zu übertönen, die lauter denn je in diesem Augenblicke lockte, die Fesseln, die sie hielten, zu zerbrechen und sich offen zu dem Manne zu bekennen, mit dem sie sich längst für alle Zeiten verbunden fühlte. — Von der Kaiser-Friedrich-Gedächtnisstraße schlug es zwei Uhr. Die Stille der Nacht trug die dröhnenden Klänge bis in die schweigende Garteneinsamkeit. — Alfred schreckte empor. „Jetzt muß ich endlich gehen, Kind!“ sagte er energisch. „Käthe oder Georg können jeden Augenblick nach Hause kommen!“ — Lizzie wider sprach nicht mehr. Eine tiefe Ermattung war als die Reaktion des heißen Liebesrausches über sie gekommen. Sie erhob sich und geleitete ihn bis zur letzten Treppenstufe des Balcons. — Hier brach die Leidenschaft noch einmal in loderbenden Flammen aus. Er küßte sie, daß sie fast in die Knie sank. Dann riß er sich los und eilte unter den dunklen Bäumen schnell dem Ausgang der Villa zu. — Mit wankenden Gliedern schleppte sich Lizzie wieder zur Veranda hinauf. Sie war so müde, daß sie glaubte umsinken zu müssen, und doch graute ihr vor dem Schlaf an der Seite des alten Mannes, den sie sich nun schon so viele Nächte hatte ruhelos herumwerfen hören.

Mein Gott, wie mochte es um die Firma stehen! In der Erregung des Augenblicks hatte sie es ganz vergessen, Alfred danach zu fragen. — Endlich ging sie mit raschem Entschluß nach dem gemeinsamen Schlafzimmer hinüber und öffnete leise die Tür. Eine erstickend heiße Luft schwebte in dem übzig eingerichteten Raum, Neben dem Bette ihres Gatten war der Diener in einem Lehnstuhl halb eingenickt. Der Kommerzienrat selbst lag fast vergraben unter den schweren Kissen; sein schwerer Atem ging in langgezogenen, leuchtenden Tönen durch das weite Gemach. —

Lizzie hatte die Tür des Schlafzimmers wieder vorsichtig geschlossen. Sie vermochte es nicht über sich zu gewinnen, die Schwelle dieses Raumes zu überschreiten. Die

schwüle Hitze, die ihr daraus entgegenschlug, benahm ihr fast den Atem.

Und dazu das Bild des alten Mannes, dessen verfallenes Gesicht ihr in der leichenhaften Beleuchtung der grünen Ampel wie das eines Toten erschienen war.

Da brachte sie die Nacht lieber auf der Chaiselongue ihres Salons zu.

Unsicher tastete sie sich zwischen den Möbeln der dunklen Zimmer bis zu ihren Gemächern hindurch. Hier warf sie hastig die Oberkleider ab und streckte sich auf den weichen Polstern aus.

Doch trotz ihrer körperlichen Erschöpfung stieß sie noch lange der Schlaf, die Erregung der letzten Stunden zitterte zu stark in ihr nach.

Immer wieder trat die Balkonzene vor ihre Seele.

Gab es denn keinen Ausweg aus diesem entsetzlichen Labyrinth des Zwiespalts?

Die Feste, die sie sich selbst geschmiedet, sie lastete wie mit Bentnerischwere auf ihr.

Zwei wahlverwandte Naturen schied die gesellschaftliche Schranke, wenn sie nicht Ehre und guten Namen und den Frieden ihres Herzens für immer hinter sich werfen wollten.

19.

Der totenähnliche Schlaf hatte dem Kommerzienrat außerordentlich wohlgetan.

Als er am anderen Morgen gegen neun Uhr erwachte, fühlte er sich wunderbar gekräftigt.

Die Stärkung war für den alten Mann aber auch eine absolute Notwendigkeit gewesen, denn an seine Spannkraft wurden im Laufe des Vormittags sehr bedeutende Anforderungen gestellt.

Deputation folgte auf Deputation, Abordnungen industrieller und kaufmännischer Verbände, Vertreter der städtischen und Regierungsbehörden, dazu die zahlreichen Gratulanten aus Freundes- und Bekanntenkreisen, die in nicht endenwollender Folge in der Tiergartenvilla vorsprachen.

Der große Empfangsalon wandelte sich nach und nach in eine förmliche Blumenausstellung; immer prächtigerer Arrangements, wahre Wunderwerke gärtnerischer Kunst, trafen ein. Der Kommerzienrat ging inmitten dieses bewegten Treibens wie geistesabwesend umher.

Die ganze Gratulationsscene erschien ihm wie eine alberne Farce.

Seit noch einmal dieser Aufwand privater und offizieller Natur, Ernennung zum Geheimrat, Kronenorden zweiter Klasse, und übermorgen um dieselbe Zeit waren die gesamten Potsdamer Dörfer vielleicht schon zusammengebrochen und der Gerichtsvollzieher hielt in der Fabrik seinen Einzug.

Dazu trafen fortgesetzt Kabeldepeschen aus New-York ein; Alfred telephonierte aus allen Stadtgegenden.

Sowie sich der Kommerzienrat für einen Augenblick freimachen konnte, eilte er in sein Arbeitszimmer, um die seilenlangen Chiffretelegramme zu entziffern.

Dann aber nahmen ihn die gesellschaftlichen Verpflichtungen immer wieder mit peinlicher Gewalt gefangen.

Während sich wahre Fluten von Zahlen durch sein Hirn drängten, mußte er allerorten den lebenswürdigen Wirt spielen, banalen Komplimenten banal antworten und da und dort wieder Näherstehenden ein freundlicheres Wort sagen.

Erst gegen ein Uhr flaute der Strom der Gratulanten etwas ab.

Ganz erschöpft zog sich der Kommerzienrat endlich in sein Schlafzimmer zurück, um für den Besuch der Börse noch einmal Toilette zu machen.

Hier belebte das eiskalte Wasser, in dem er den glühenden Kopf ausgiebig badete, seine Nerven von neuem.

Als er jetzt hochauferichtet das Vestibül durchschritt und in die bereitstehende Equipage stieg, hätte niemand den gebrochenen Greis vom vergangenen Abend in ihm wieder erkannt.

Und dazu lachte der Sommerhimmel in strahlendem Blau, wie als habe sich die Welt zu seinem Untergange noch einmal mit ihren leuchtendsten Farben geschmückt.

Wie echter frischer Waldluft wehte es aus den träumenden Aueen des Tiergartens heraus.

Überall ein gewaltiges Drängen nach Leben, ein Bittern und Leben, ein einziger, großer, jauchender Frühlingsafford.

Wie im Fluge ging es die Linden entlang.

Auf dem Lustgarten spielte am Friedrich-Wilhelm-Denkmal die Nachtigall; von allen Seiten strömte das schaulustige Publikum auf dem weiten Plage zusammen.

Vorbei an dem weißen Kiefenbau des Domes.

Und dann erhoben sich hinter der Kaiser-Wilhelm-Brücke die langgestreckten doppelten Kolonnaden der Börse.

Ueber der Attika grüßte die Borussia, Handel und Wandel schirmend, wie ein steingewordenes Symbol des Berliner Erwerbsslebens.

Als der Kommerzienrat den Wagen verließ, kam Alfred in einer Droschke von der anderen Seite der Burgstraße gleichfalls vor der Börse an.

„Meine Rundfahrt ist ganz ergebnislos gewesen!“ begrüßte er den Schwiegerbater. „Die Banken verhalten sich nach wie vor vollkommen ablehnend!“

Schweigend gingen die beiden Herren ein paarmal an den Kolonnaden hinauf und hinunter.

„Papa, willst Du nicht lieber nach Hause? Es hat für Dich ja doch keinen Zweck, diesem letzten unheilvollen Schauspiel beizuwohnen!“

Der Kommerzienrat schüttelte den Kopf.

„Nein!“ sagte er dann energisch. „Ich würde einfach wahnsinnig, wenn ich Dich dabei erwarten sollte. Ich will mein Geschick in allen Phasen bis zum Schluß auskosten.“

Damit stieg er die breite Freitreppe langsam hinauf und trat in das Vestibül ein.

In den korinthischen Säulengängen wimmelte es schwarz von Gehröden und Zylindern.

Immer neue Besucher schoben sich in dichter Flut an der sitzenden Marmorstatue Kaiser Wilhelms des Ersten vorbei in die Garderoben.

Dem alten Manne wurde in diesem wilden Gedränge wieder ganz heftig zumute.

Willenlos ließ er sich von dem dienstfertigen Portier Hut und Stock abnehmen.

Und dann auf einmal stand er mit Alfred unter den Granitfäulen des mächtigen Börsensaales, aus dem bereits das Getöse von Angebot und Nachfrage aufstieg, jenes dumpfe Rauschen der Börsenflut, von dem der Laut der Großstadt siegreich überhört wird.

Kings um die Mafkerschranken drängte sich eine schwarze, wogende Welle von Menschen, lärmend, schreiend, gestikulierend, ein Hüllenge triebe, in dem man kaum sein eigenes Wort verstehen konnte.

Dazwischen schob sich ohne Unterlaß die lange Reihe der zum Telegraphenamt Eilenden; weltfällige Sturze hatten seit zwei Tagen steigende Tendenz; gellende Rufe meldeten unausgesetzt den Kursstand.

Und durch die breiten Fenster der Seitengalerien, von denen ein paar verirrte Provinzialen mit schauer Neugier auf das wimmelnde Gewühl zu ihren Füßen herabschauten, grüßte die lichte Sommer Sonne auf dies verzweifelte Ringen um Gold, unter dem das ganze weite Börsenhaus wie eine gewaltige Maschine erbebt und dröhnt.

Wie im Traum ließ sich der Kommerzienrat von Alfred durch das Gedränge der Fondsbörse nach der Restauration hinübergeleiten.

Zuweilen streckte er beide Hände vor sich aus, in der Empfindung, als ob er dies unabsehbare, von allen Seiten herandrängende Meer von sich abwehren müsse.

Im Restaurant sank er schwerfällig auf einen Eckplatz und trocknete mit dem Taschentuch die glühende Stirn.

Hier war es stiller und friedlicher.

Die anstößende Produktenbörse vollzog sich in ruhigen Formen; das gedämpfte Sprechen dort klang zu dem wahn sinnigen Schreien der Fondsbörse wie das Murmeln eines Wiesenbachs zu dem tobenden Brausen eines kraftvollen Bergstromes.

Alfred war im voraus überzeugt gewesen, daß der heutige Tag ein verlorenen sein würde, dennoch aber drängte es ihn, sich mitten in das dichteste Kampfge wühl dieser Schlacht zu stürzen, die eine jener Entscheidungsschlachten werden mußte, bei der das eine Heer vernichtet die Walfahrt bedeckt.

Jetzt stand er an der Mafkerbank der amerikanischen Eisenbahn papiere.

Kaum herangetreten, war er in einem einzigen Moment vollständig eingeseilt zwischen diesen leidenschaftlich erregten, sich wie irr sinnig geberdenden Menschen, die, Bleistifte und Notizbücher schwingend, sich gegenseitig förmlich zu erdrücken schienen.

Wie die Wogen einer Meeresbrandung schwanke die dicke Menschenmauer bald nach rechts, bald nach links, den einzelnen fast zu Boden reißend.

Englische und amerikanische Namen schwirrten unablässig, nur in Bruchstücken verständlich, durch die erstickend heiße Luft:

Pacific — Oregon — Chicago — North — Louisiana — United States.

Und dann plötzlich schwang sich das Wort: St. Louis Railroad, wie von schmetternden Trompetenlauten herausgestoßen, sieghaft über das betäubende Stimmengewirr.

Einen Moment lang ruhte das überlaute Gedröhn, gleichsam, als ob die ganze riesige, schwarze Masse zu einem tiefen Atemzuge anshole.

Dann aber prasselten von allen Seiten die Verkaufsbordres wie ein Gewitterschauer hernieder.

Ein brüllender Wah wiederholte immer von neuem: „Ich gebe St. Louis, ich gebe St. Louis!“

Eine unbeschreibliche Panik war plötzlich ausgebrochen; rudweise sanken die Kurse 87, 85, 83.

In fieberhafter Eile drängte alles heran, um zu verkaufen, so lange es noch Zeit war.

Im dichtesten Gewühl schlug ein Knäuel von Menschen wie rasend um sich, man sah weitgeöffnete Lippen, doch kein vernehmbarer Laut drang heraus, die Hände allein schienen zu sprechen.

Nur die Makler thronen unbeweglich auf ihren ragenden Sitzen, wie die Trümmer eines Brades über den sturmgepeitschten Wogen eines dunklen Meeres von Köpfen, in dem die weißen Plätter der Notizbücher die einzigen Lichtpunkte bildeten.

Jetzt klang ein Glockenton durch das wüste Getöse. Mit einem Male ward es ruhiger; der tobende Lärm sank zu einem dumpfen Brausen herab.

Die Schlusskurse wurden ausgegeben.

Gespannt sah alles der Errichtung der schwarzen Tafeln an, auf denen die Makler die Endergebnisse verzeichneten.

St. Louis and Mississippi Railroad: 78! —

Wie gebannt starrte Alfred die weißen Kreideseffern an: 78! Wie er es gefürchtet hatte.

Das bedeutete eine Differenz von drei Millionen!

In einer Anwendung von Schwäche ließ er sich auf eine der steinernen Bänke nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Belehrung und Unterhaltung

* Gemeinnütziges. *

Geschenke. Viele Kinder werden durch Geschenke verführt, und die Eltern sind machtlos dagegen. Wollte man die Geschenke ablehnen, würde man die Kinder beleidigen. Aber den Versuch, diese vom Schenken etwas zurückzuhalten, sollte man doch nicht unterlassen. Und dann sollte man beiseiten von dem Ueberflus etwas abgeben an arme Kinder. Man macht damit diesen eine Freude und handelt zugleich im Interesse seiner eigenen Kinder.

Tapeten wasserdicht zu machen. Die Wände von Räumen, welche im mäßigen Grade der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie Badezimmer, werden vorteilhaft mit gefirnisten Tapeten beklebt, da diese der Nässe genügenden Schutz bieten. Wichtig ist nur, daß die frische Tapetierung äußerst langsam trocknet, eben wegen der Undurchlässigkeit der Firnissschicht, und ferner, daß das feste Papier schwer anklebt. Diesem Uebelstand kann auf einfache Weise begegnet werden, wenn man nicht die bereits gefirnisten Tapeten zum tapetieren benützt, sondern die gewöhnlichen Tapeten, die man erst an der Wand nach dem Austrocknen mit einem Firnis überstreicht. Hierzu kann gewöhnlicher Harzfirnis verwendet werden.

* Lustiges. *

Bestrafte Neugier.



„Sagen Sie 'mal, wird die ganze Front mit Oelfarbe gestrichen?“



„Nein, nur bis daher!“

* Gelehrt. *

Unteroffizier: „Müller, glogen Sie nicht immer wie ein Nilpferd, dem man den Begriff der vierten Dimension beibringen will.“

Leutnant: „Sie, Unteroffizier, bleiben Sie mir mit Ihren Beispielen aus der darstellenden Geometrie vom Weibe.“

* Nachtisch. *

1. Quadraträstel.

Die Buchstaben dieses Quadrats sind so zu ordnen, daß in den wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein Laub in Wäldern, 2. ein Augenglas, 3. eine Stadt in Palästina, 4. eine Tanzform, 5. ein von fremdem Gebiet eingeschlossener Landestheil, 6. ein Badeort in Schlesien, 7. ein bekannter Afrikareisender. — An der Stelle der fettgedruckten Buchstaben erscheint nach richtiger Lösung der Name eines Nordseebades.

a	a	a	b	c	c	c
o	o	o	o	e	e	e
o	o	o	g	h	i	i
i	i	j	i	i	i	n
n	n	n	n	o	o	o
p	r	r	r	r	s	s
t	t	t	v	v	y	z

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Berge nicht im Haglande. — 2. Wiedern. — 3. Riel.